

fällt, und bleiben bis zum März in dieser Erstarrung, sammeln aber doch im Herbst einen großen Vorrath von Korn, den sie nicht eher angreifen, bis auf dem Felde gar nichts mehr zu finden ist. Von diesem Vorrathe nähren sie sich bis zum Winterschlaf, und beim Erwachen, weil dann noch nichts für sie auf dem Felde da ist.

Manche Thiere, besonders Vögel, ziehen im Herbst in entfernte wärmere Länder, um nicht im Winter vor Kälte und Hunger umzukommen, und kehren im Frühling in ihre vorige Heimath zurück. So machen es z. B. die Lerchen, die Störche, die Kraniche u. a. Vögel.

Für ihre Jungen sorgen die Thiere mit außerordentlicher Liebe. Schon vor ihrer Geburt bereiten sie ihnen ein weiches und warmes Lager, und zwar gerade an einem solchen Orte, wo sich hinlängliches Futter für sie findet, und wo sie vor Ueberschwemmungen und anderen Gefahren gesichert sind. Einige Thiere bringen lebendige Junge zur Welt, und säugen sie an ihren Brüsten mit Milch (die Säugethiere); andere legen Eier, woraus die Jungen in kurzer Zeit vermittelst der Wärme hervorkommen, z. B. die Vögel, die Fische und die Insekten. Mit der größten Zärtlichkeit beschützt besonders die Weibchen ihre Jungen, und geben oft lieber ihr eigenes Leben hin, als daß sie die Jungen dem räuberischen Feinde überlassen.

Säugethiere.

Die Säugethiere sind größten Theils vierfüßige Thiere, aber es giebt auch unter ihnen solche, die sich auf 4 Händen fortbewegen, nemlich die Affen, und andere, welche im Wasser leben, und daher statt der Füße Flossfedern haben, nemlich die Wallfische, denn auch diese gebähren lebendige Junge, und säugen sie, gehören also eigentlich nicht zu den Fischen. — Der Körper der Säugethiere ist mit Haaren von sehr verschiedener Stärke, Länge und Farbe bedeckt, die auch bei einigen (z. B. bei den Schaafen und Pudeln) wie Wolle gekräuselt, oder als Borstenstraff und struppigt sind (z. B. bei den Schweinen) oder die gar, wie beim Igel, steife Stacheln bilden. Bei manchen sind die